



Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend.

Sonntag den 1. Juli 1917.

19. Jahrgang.

26

Der "Hadamarer Anzeiger" erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 M. incl. Bringerlohn  
abonnenten vierteljährlich 1 M. exkl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt  
Inserate die abgesparte Garmondezeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörrer, Hadamar.

## Bürgermeisteramt.

### Bekanntmachung

Die Preiskommission für Gemüse und Obst den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in ihrer Sitzung beschlossen:

1. Für große, harte Süßkirschen (Knobelläufe) wird der Erzeugerhöchstpreis bis zum 5. Juli auf 53 Pf. für das Pfund festgesetzt. Die übrigen festgesetzten Kirschpreise werden von dieser Festsetzung nicht berührt. Es verboten, andere Kirschsorten, als die oben genannte, zu dem höheren Preis zu verkaufen. Überhandlungen werden unachäflich verfolgt. Die Kommunalverbände, insbesondere soweit Märkte haben, haben die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Knobelläufe als solche gekennzeichnet und von dem Verkäufer vor Beginn des Marktes besonders angemeldet werden. Auch für den Verkauf in Bädern sind Befreiungen zu erlassen, die die Verweichung mit anderen Kirschsorten ausschließen.

2. Der Preis für Erdbeeren bleibt bis auf weiteres unverändert:  
60 Pf. für erste Wahl und  
30 " zweite Wahl.  
3. Es werden folgende Höchstpreise festgesetzt:  
1. für Frühzwiebel (Steckzwiebel).  
bis 1. Juli mit Kraut 30 Pf. je Pf.,  
von da ab ohne Kraut 20 Pf. je Pf.;  
2. für Frühwirsing und Rotkohl:  
bis 20. Juli 20 Pf. je Pf.,  
bis 10. August 15 Pf. je Pf.,  
bis 20. September 8 Pf. je Pf.,  
3. für Tomaten:  
bis 15. August 35 Pf. je Pf.,  
von da ab 25 Pf. je Pf.

Auf die am Schlus der Bekanntmachung vom 19. Mai 1917 abgedruckten Bestimmungen wird wiederholt verwiesen, daß der Verkauf durch den Erzeuger am Erzeugungsorte nur zu den hier bekannt gemachten Preisen erfolgen darf. Will der Verkäufer den Groß- oder Kleinhan-

delspreis erzielen, so muß er die Ware dem Markt zuführen und ist dann berechtigt, im Groß- oder Kleinhandel die dafür von den Komunalverbänden festgesetzten Höchsthandelspreis zu verlangen. (Siehe § 6 der Verordnung über Gemüse und Obst vom 3. April d. J.) Es sind namentlich für Kirchen und Erdbeeren zahlreiche Übertretungen der Bestimmung vorgekommen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß verartete Übertretungen in Zukunft unachäflich verfolgt werden.

Wiesbaden, 19. 6. 17.

Der Vorzügende.

Hadamar, den 29. Juni 1917

Der Bürgermeister:

Dr. Deher.

### Bekanntmachung

Mit Zustimmung der Reichs-Kartoffelfstelle werden hierdurch gemäß § 2 der Verordnung vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) folgende

### Frühkartoffel - Höchstpreise

für die Provinz Hessen-Nassau festgesetzt. Sie gelten für die Provinz erzeugten Kartoffeln, und zwar für die Erzeuger.

Vom 1.—7. Juli 1917 Bentner 9,90 Mark  
vom 8.—14. Juli 1917 Bentner 9,70 Mark  
vom 15.—21. Juli 1917 Bentner 9,50 Mark  
vom 22.—28. Juli 1917 Bentner 9,30 Mark  
vom 29.—31. Juli 1917 Bentner 9,20 Mark  
vom 1.—7. August 1917 Bentner 9,00 Mark  
vom 8.—14. August 1917 Bentner 8,80 Mark  
vom 15.—21. August 1917 Bentner 8,40 Mark  
vom 22.—28. August 1917 Bentner 7,90 Mark  
vom 29.—31. August 1917 Bentner 7,60 Mark  
vom 1.—7. Septbr. 1917 Bentner 7,00 Mark  
vom 8.—14. Septbr. 1917 Bentner 6,40 Mark

Mit dem 12. September tritt der Höchstpreis vom 6. Mark für den Bentner Herbst- und Winterkartoffel in Kraft.

Cassel, den 16. Juni 1917.

Provinzial-Kartoffelfstelle.

### Bekanntmachung

Es wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die Raupenplage an den Obstbäumen an vielen Orten im Bereich des Kriegswirtschaftsamts überhand nimmt und dadurch die diesjährige Ernte gefährdet ist. In der Hauptfache handelt es sich wohl um die Larve des Frostnachtspanners (Cheimatopsis brumata), welche bekanntlich durch das Anbringen der Klebgürtel im Laufe des Herbstes erfolgreich bekämpft wird. Da jedoch diese Maßnahme für die jetzige Zeit die Bekämpfung durch Uranigrün empfohlen. Man wendet auf 100 Ltr. Wasser 60 g Uranigrün und bestäubt mit dieser Lösung die Blätter der Obstbäume (Kernobst). Vorteilhaft wendet man Uranigrün in Verbindung mit einer Kupferlasbrühe an. Da jedoch Kupfervitriol für diesen Zweck nicht zur Verfügung steht so kann man auch eine leichte Kalkmilchlösung anwenden, um die Flüssigkeit an den Bäumen besser feststellen zu können.

Als Bezugsquellen kommen in Frage:  
Chemische Fabrik, Schweinfurt a. M.

Dr. Röddinger, Flörsheim a. M.

Otto Hinsburg, Rockenheim

Fabrik Georg Issel, Hochheim b. Worms.

Für den kommenden Herbst wäre die allgemeine Bekämpfung des Frostnachtspanners für die nächstjährige Ernte von größter Wichtigkeit, insbesondere, da für diese Arbeiten die Schuljugend gut verwendet werden könnte.

1. A. gez. Flüsse

Deconomierat.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 4. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Deher.

### Bekanntmachung von Militärpersonen zur Grutschilfe.

1. Zur Grutschilfe soll der Landwirtschaft Militärpersonen im weitgehendstem Maße zur Verfügung gestellt werden.

2. Empfohlen würde es sich, wenn die Mann-

zur Verfügung . . .

"Ah? Frau Baronin, Ihr Wort in Ehren, aber dieser Edelmuth einem Feinde gegenüber ist"

"Herr von Trott war nicht unser Feind. Es nahm sich dem Schlosse eine französische Patrouille. Wir wollten Herrn von Trott nicht in Gefangenshaft geraten lassen, deshalb gaben wir ihm das Pferd . . ."

Der alte Opizier schüttelte den grauen Kopf.

"Das verstehe ein anderer", murmelte er in den Bart.

In diesem Augenblicke trat Henciette vor. Ihr Antlitz war bleich, ihr Augen lebten in einem stillen, düsteren Feuer.

"Sie werden unseren Worten Glauben schenken, mein Herr" sprach sie mit leise bebender Stimme. "Wir gaben das Pferd nicht freiwillig, Herr von Trott forderte es, und was konnten wir gegen diese Forderung eines Feindes machen? Wir mußten sie einfach bewilligen."

Madame de Brulange sah erstaunt auf ihre Tochter. Sie begriff nicht, weshalb Henriette diese Wahrheit sagte. Der Oberstleutnant aber entgegnete:

"Das klingt allerdings wahrscheinlicher, mein Fräulein."

"Lebrigens", fuhr Henriette fort, und es zusteht fast spöttisch um ihre Lippen, "können Sie bei dem Truppenteil des Herrn anfragen lassen. Der Herr wird Ihnen unsere Erzählung bestätigen. Vielleicht genügt auch eine Anfrage im Hotel „au Cheval noir“ in Babern. Dort

wollte Herr von Trott das uns entliehene Pferd einstellen . . ."

## Ein Patronillenritt.

Novelle von D. Elster.

Nachdruck verboten

"Du hast recht", entgegnete die Baronin bestimmt' aber wie lange wird es dauern, bis Nachricht von Herrn von Trott kommt! Wer weiß wo er sich befindet? — Und so lange stehen wir unter einem eufzählichen Verdacht. Der alte Offizier schien mir gerade keinen rücksichtsvollen Charakter zu besitzen. O, dieser schreckliche Krieg!"

Sie begann leise zu weinen. Ucie schmiegte sich in ihre Arme und versuchte sie zu trösten, während Henriette gedankenvoll in den Park hinaussah und Madeleine, die die Schürze an die überquellenden Augen drückte.

"Ich habe eine entsetzliche Angst, Madame", schluchzte die alte Diennerin. "Der Francois hat in der Küche erzählt, daß sich die Burschen der umliegenden Gebirgsdörfer zusammengetroffen haben und jeden Preußen tötschließen wollten, der ihnen in die Hände fällt. Wenn nun Monsieur Trott diesen Leuten begegnet wäre . . ."

Mit einer hastigen Bewegung wandte sich Henriette um und rief: "Sprich nicht so dummes Zeug, Madeleine! Herr von Trott soll aus einem guten, schnellen Pferde, er konnte jenen Burschen wohl entrinnen, falls sie ihm in den Weg kämen. Und sprich nicht solche Dinge, daß es die Preußen hören! Du könntest deinen Landsleuten einen sehr schlechten Dienst erweisen."

"Ja, Mademoiselle", erwiderte die Diennerin,

ich will niemals sein wie das Grab, o mon dieu, mon dieu!"

Der Oberstleutnant und sein Adjutant traten wieder in das Zimmer. Mehrere Soldaten folgten, welche das Baumzeug Brunos trugen. Des alten Offiziers Antlitz war von einem finsternen Ernst, als er sagte:

"Ich muß Sie noch einmal stören, Frau Baronin. Ich weiß nicht, ob Sie die Worte, welche vorhin mein Adjutant mir sagte, verstanden haben."

"Ja, mein Herr", entgegnete Frau von Brulange, "ich verstehe die deutsche Sprache."

"Um so besser, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, um was es sich handelt. Wollen Sie mir gefälligst Aufklärung geben, wie dieses blutbesudete Sattelzeug eines preußischen Offiziers in Ihr Haus kommt?"

"Sehr gern", sprach die Baronin, und ein lächelndes Lächeln huschte über ihr hübsches Patronenantlitz.

Dann erzählte sie die Vorfälle der letzten Tage. "Herr von Trott", so schloß sie, "war ein Freiunter von uns, mit dem wir in diesem Sommer in Baden-Baden viel verkehrt haben. Als der Zufall mir ihn verwundet, zum Tode mal, in das Haus brachte, freute ich mich aufrichtig, ihm Gastfreundschaft erweisen zu können. Gestern morgen ist Herr von Trott dann wieder fortgeritten und zwar in der Richtung nach Babern."

"Sie sagten, Madame, daß Herr von Trott's Pferd eingegangen sei. Wie konnte er wieder forttreten? Auch sein Sattelzeug ist ja noch hier!"

"Ich stellte ihm ein Pferd aus meinem Stalle einstellen . . ."

über den der Gemeinde angefordert und durch die Wirtschaftsausschüsse zur Arbeitseleistung einzelnen Landwirten zugeteilt werden. Dieses Verfahren dürfte den Vorteil haben, daß die Arbeitskräfte völlig ausgenutzt und auch den kleinen Besitzern ausgeführt werden können. Wo sich dies nicht ermöglichen läßt, können Mannschaften auch zu einzelnen Landwirten kommandiert werden.

3. Anträge auf Gestellung von Militärpersonen zu diesem Zweck sind durch den örtlichen Wirtschaftsausschuß über die Kriegswirtschaftsstelle an das Kriegswirtschaftsamt zu richten. In einigen Fällen kann dies telegrafisch oder telefonisch oder telefonisch, unter Nachholung des idrischen Antrags, erfolgen. Der Antrag hat die genannten Angaben über:

- a) die abzuerntende Fläche und Fruchtart (Heu, Getreide, Haferfrucht),
- b) die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte einschl. jugendlicher Personen nach Zahl, Geschlecht und Alter,
- c) Zahl und Art der vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen,
- d) die Anzahl der geforderten Mannschaften,
- e) die voraussichtliche Dauer der Beschäftigung zu enthalten. Außerdem
- f) eine Einverständniserklärung mit nachstehend aufgeführten Bedingungen, unter welchen Mannschaften kommandiert werden.

#### 4. Bedingungen.

Der Arbeitgeber hat den kommandierten Militärpersonen neben freier Unterkunft und Verpflegung die Hin- und Rückfahrtkosten und ferner eine angemessene Vergütung zu zahlen. Diese Vergütung wird auf 1.50 R pro Tag festgesetzt wobei zu berücksichtigen ist, daß der Kommandierte während dieser Zeit eine Lohnung nicht erhält. Ausnahmsweise kann bei amtlich bescheinigter besonderer Bedürftigkeit und Notlage des Arbeitgebers auf die Errichtung der vorstehend erwähnten Vergütung verzichtet werden. Der Antrag hier ist vor oder bei Anforderung der Mannschaften zu stellen.

Zur Verpflegung der Kommandierten können in Ausnahmefällen den Arbeitgebern Lebensmittel auschl. Fleisch und Brot, aus Truppen- oder Heeresbeständen gegen Bezahlung der Selbstkosten überlassen werden. Anforderungen sind an die zuständigen militärischen Lebensmittelämter zu richten. In den Fällen, in welchen die Kommandierten von den Gemeinden angefordert werden, haben die Geldzahlungen an die Militärpersonen durch die Gemeinden zu erfolgen, denen die Umlage des Kosten auf die einzelne Arbeitgeber überlassen bleibt. 5. Für die zu frühdrückt angeforderten Mannschaften gelten besondere Bestimmungen.

Bon seitens des Generalkommandos.

de Kraaff

Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hadamar den 15. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Dr. Decher.

"Gut, mein Fräulein", erwiderte mit leichtem höflichem Lächeln der alte Offizier, "es soll geschehen, wie Sie wünschen. Ich werde einen Bericht an das Kommando senden, zugleich aber auch eine Patrouille nach Babern, um in dem Hotel Erkundigungen einzuziehen zu lassen. Im übrigen bitte ich um Verzeihung, wenn ich Sie ersuchen muß, bis zum Eintreffen der Aufklärung dieses seltsamen Vorfalles Ihre Zimmer und das Schloß nicht zu verlassen. Dieses Ersuchen gilt auch für sämtliche Bewohner des Schlosses, die ich allerdings noch vernehmen und streng überwachen werde. — Ich habe die Ehre meine Damen."

Die deutschen Soldaten entfernten sich.

"Weshalb sagtest du die Unwahrheit, Henriette?"

"Weil es mich schmachvoll dünkt", entgegnete das Mädchen stolz, "vor den Feinden unseres Vaterlandes bekennen zu müssen, daß wir die Flucht jenes Offiziers unterstützten."

"Aber du machtest doch selbst den Vorschlag!"

Fest preßten sich die Lippen Henriettes zusammen. Zwischen ihren Augenbrauen erschien ein finsterner Zug, die schmalen Hände ballten sich zur Faust und gewaltsam sieß sie hervor: "Ich bereue jenen Vorschlag gemacht zu haben. Ich verachte mich."

Solz empörigerichtetes Hauptes verließ sie das Gemach, um sich in die Einsamkeit ihres Zimmers zurückzuziehen.

Die Vernehmung der übrigen Hausegenossen ergab nichts weiterlich Neues.

Der Kutscher Francois wußte überhaupt nichts

## Der Weltkrieg.

### Bente eines Tauchbootes.

8 Dampfer mit 30500 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Juni. (W.B.) Amtl. Eines unserer U Boote hatte im Atlantischen Ozean neuerdings 8 englische Dampfer mit 40500 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar: Die Dampfer "Harcourt" (4572 Br.-R.-T.) mit Hafer und Mais nach Frankreich, "Appledore" (3843 Br.-R.-T.) mit Hafer und Heu nach England, "City of Verth" (2427 Br.-R.-T.) ebenfalls mit Stückgutladung, ferner einen unbekannten Dampfer von etwa 12000 Tonnen, der schwer beladen nach Amerika fuhr, sowie drei große beladenen Frachtdampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herangeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Das österreichische ungarische Kaiserpaar in München.

München, 28. Juni. Ein Besuch des österreichischen Kaiserpaars in München steht in den nächsten Tagen bevor. Daß dieser Besuch nicht nur höfischen, sondern auch politischen Charakter hat, ist selbstverständlich. Das geht auch daraus hervor, daß sich der Minister des Äußeren Graf Czernin im Gefolge des Kaisers befinden wird. Das Kaiserpaar wird wahrscheinlich am 30. Juni hier eintreffen.

### In Frankreich keine Entscheidung.

Schweizer Grenze. 38. Juni (Gia. Melod.) Die holländische Zeitung "de Gruy" schreibt: In Frankreich gibt es für die Entente keine Entscheidung, sondern nur riesenhafte, aber nutzlose Opfer. Die deutsche Front scheint täglich stärker zu werden. Nivelles Erziehung durch Petain, der Joffres Angriffsversuche wiederholen soll, weist auf den Verzicht der französischen Heeresleitung auf einen glücklichen Angriff im Laufe dieses Jahres hin. In der englischen Review schreibt Minister Stephens, General Haigh könne ohne eine Million Mann Reserven bestimmt nichts erreichen.

### Deutsche Hilfskreuzerat.

Stockholm 28. Juni. Wie der Nugli "Invalid" berichtet, ist ein großer Zug amerikanischer Flugzeuge, der in diesen Tagen in Vladivostok eintreffen sollte, nicht angelangt und überfällig. Wahrscheinlich ist er einem feindlichen Hilfskreuzer im Ozean zum Opfer gefallen.

### Das hungernde Holland

#### sorgt für England.

Rotterdam, 28. Juni. Hier werden 12000 Tonnen Kartoffeln für England verladen, obgleich die holländische Bevölkerung ohne Kartoffel ist. Infolgedessen finden Aufläufe und Stürme auf die Leichter statt, die die Kartoffeln zu den Schiffen bringen.

### Stimmungskauf in Mexiko?

London, 28. Juni. Die Vereinigten Staaten boten Mexiko unter sehr günstigen Bestim-

mungen ein Darlehen von 50 Millionen D. gegen die Verpflichtung an, einen erheblichen Teil des Geldes zu landwirtschaftlichen Versorgungen zu benutzen und den in Mexiko benötigten Ernteüberschüß der Entente zufügung zu stellen.

### Das amerikanische Heer.

London, 27. Juni. (W.B.) Reuter. "Morning Post" erfährt aus Washington, die reguläre amerikanische Armee jetzt 250 Mann zählt. Die Miliz zählt jetzt 260000 M. das Marinetcörps 30000 Mann, die Ma 120000 Mann, außerdem werden 40000 Offiziere ausgebildet und 11 Eisenbahnmenter aufgestellt, was eine Gesamtzahl 712000 Mann gegenüber 327000 Mann 27. April ergibt.

### Arbeiter und Soldaten über den Frieden.

Bern, 26. Juni. (W.B.) Der "Progrès Lyon" meldet aus Petersburg: Die Gewerkschaften über die Kriegsziele in der Versammlung der Arbeiter und Soldatenräte wurden am 20. Juni abends nach Anhörung des Berichtes beendet. Dann erklärte, daß die Arbeiter Venins, die auf einen Sonderfrieden abzielen, Revolution zu Grunde richte, ebenso wie Arbeit Markows, die zu einem Sonderfrieden ohne Mithilfe der Alliierten führe. Der Vorsitz von Venins führte an den Abgrund, der Weg Weisungsweg schneide Russland die Hilfsquellen und Zuweisung von Material ab. Die Versammlung hat müßte den richtigen Weg finden. Russland war zuletzt nur eine zum Frieden führende Arbeit. Dementsprechende Entschließung wird von Versammlung in der letzten Sitzung angenommen werden.

Der "Petit Parisien" meldet aus Petersburg: Der frühere Kriegsminister Gutschow reiste in schlechten Gesundheitszustandes an die Südfront ab, wo er bis zum Kriegsende verweilen will.

### Ein Ministerium Benislos in Griechenland.

Basel, 26. Juni. Havas meldet vom 26. Juni aus Athen: Zaimis teilt dem König seine Absicht mit, die Demission des Kabinetts einzureichen. Der König erklärte am Montag einer Unterredung mit Zonnart, er sei darüber einverstanden, daß Benislos die Bildung eines neuen Ministeriums übertragen werde.

### Schlichte italienische Ersteausichten

Rugano, 27. Juni. (D.D.P.) Nach einem Mailänder Handelsblatt wird das Ergebnis in Italien binnen wenigen Tagen beginnend Weizenerrekte hinter dem schon geringen Ertrages des Vorjahrs zurückbleiben, weil die Saat durch die andauernden Winter- und Frühjahrsregen gelitten haben. Andererseits leiden auch Zuckerrüben, Hülsenfrüchte und Gras unter gegenwärtigen Dürre.

auszusagen, da er an jenem Tage abwesend sei; Andre der alte Gärtner bestätigte indessen die Aussagen der Damen in vollem Umfang und fügte noch hinzu, daß Herr von Trott mit einem weißen, französischen Kürschnermantel und einem französischen Kappi bekleidet fortgeritten sei. Die französische Patrouille habe ihn für einen französischen Offizier gehalten und unbehelligt gelassen.

Oberstleutnant von Basedow, der Führer des Detachements, konnte aus der Geschichte nicht flug werden, wie er dem schlau lächelnden Adjutanten Lieutenant Kramer versicherte.

Der letztere jedoch meinte:

"Ich wußte schon des Rätsels Lösung, Herr Oberstleutnant. Haben Herr Oberstleutnant nicht Verlegenheit der Damen bemerkte? Hauptfachlich Mademoiselle Henriette schien in tiefer, seelischer Erregung; ich glaube, Mademoiselle Henriette steht Lieutenant von Trott näher, als auf den ersten Blick zu erkennen ist . . ."

"Ah, Sie meinen . . ."

"Ich meine daß zwischen Fräulein de Brülange und Lieutenant von Trott ein intimes Verhältnis besteht, das sich schon in Baden-Baden anknüpft. Deshalb ließ man auch den preußischen Offizier entfliehen, als sich die französische Patrouille nahte."

"Sie können recht haben", rief lachend der alte Kommandeur. „Ja, das ist des Rätsels Lösung! 's ist sie die alte Geschichte: Cherchez la femme! Aber wir müssen die Angelegenheit vollkommen aufklären. Ich werde mit einer Kom-

panie hier bleiben; das übrige Detachement unter der Führung des Hauptmannes von Schenning den Marsch nach Lüzelburg fortsetzte. Sie, Herr Adjutant, reiten nach Babern zurück und ziehen im „Cheval noir“ Erkundungsmarsch ein. In drei Stunden können Sie wieder zurück sein. Die Kompanie des Hauptmanns von Weizel bleibt vorläufig hier. Ordnen Sie dann bomben Nötige an und reiten Sie dann nach Babern!"

"Zu Befehl, Herr Oberstleutnant!"

"Die Bewohner des Schlosses bleiben unterschieden noch unter strenger Aufsicht."

"Sehr wohl!"

Nicht ohne Gefühl der Erleichterung sah Madame de Brülange die preußischen Truppen abziehen. Aber sehr bald bemerkte sie, daß Unter suchung doch noch weitergeführt wurde, denn nicht nur blieb eine Kompanie zur Besetzung des Schlosses zurück, sondern die Bewohner, hauptsächlich der Kutscher und der Gärtner, wurden in strengem Gewahrsam gehalten, ein junger Offizier mit mehreren Unteroffizieren durchsuchten sämtliche Räume des Schlosses und der anderen Gebäude des Gutes.

Sämtliche Ausgänge des Schlosses und Wirtschaftshofes waren durch Posten besetzt; Trouillen durchstreiften die Umgebung, und dem Hause hatte man eine Wache eingerichtet auf der ein fortwährendes Kommen und Gehe

herrsche. Die schweren Tritte der Soldaten hallten durch die Stille des Abends; ab und zu ertönte ein lautes Kommandowort oder ein Hornsignal,

## Lokales.

**Hadamar**, 29. Juni. (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Der Schuhmacherlernling Heinrich aus H. hatte den gewerblichen Zeichenunterricht ohne Entschuldigung versäumt. Gegen einen weiterhalb gegen ihn eingeschossenen Strafverfügung von 2 Mark hatte er Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt, das Gericht verurteilte heute auf eine Geldstrafe von 1. M. oder 1 Tag Haft und die Kosten des Verfahrens. 2. der 12jährige Theodor M. aus E. hatte D. aus einer unverschlossener Schublade einen Portmanai mit 3 Mark 7 Pf. Inhalt entwendet und stand deshalb unter der Anklage des Diebstahls. Wegen seiner Jugend wurde er dem Antrag des Amtsgerichts gemäß zu einem Verweis auf Auferlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt. 3. Der Landwirt Johann J. 6. Witwe Valentin G. aus E. waren durch geschäftlichen Strafbefehl mit 50 Mark bzw. 50 Pf. bestraft, weil sie Kartoffeln ohne Bezugsscheine verkauft bzw. angekauft hatten, wogegen sie Einspruch erhoben hatten. J. wurde zu Haftstrafe von 25 Mark. G. zu einer Geldstrafe von 5 Mark oder für je 5 Mark ein Tag Gefängnis unter Auferlegung der Kosten verurteilt. 4. die Frau Josef M. aus W. hatte sich in ihrer Beschwerde an eine Behörde eines Halschen benannt. Sie wurde heute zu einer Geldstrafe von 5 Mark oder ein Tag Haft unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Hadamar**, 30. Juni. Unterm 12. April hat die Reichszuckerstelle Bestimmungen über Zuckerumtauschkarte erlassen. Die Bestimmungen sind in den Amtsblättern und durch Antrag veröffentlicht worden.

**Weilburg**, 26. Juni. Eine Ortsgruppe des Rotenbundes deutscher Frauen hat sich hier getroffen, der sofort 115 Mitglieder beitreten. Vorsitzende wurde Frau Schlunk, zu deren Vertreterin Frau Bürgermeister Karthaus gewählt.

**Weilburg**, 24. Juni. Die Kreissynode des Monats Weilburg beschäftigte sich nach einem Antrag von Pfarrer Hild-Altenkirchen über „Die Formationsjubiläen 1817 und 1917“ mit der Formationsfeier und erklärte, daß der 31. Oktober dieses Jahr grundsätzlich gefeiert werden soll. Zum Gedächtnis der Union soll am 9. August in Idstein ein großer Festgottesdienst finden und am Sonntag darauf soll eine Feier in allen Nassauischen Gemeinden stattfinden.

**Nassau**, 26. Juni. Am Samstag wurden Bürgermeister Nau, Bergquaßau-Schneuren, Franzosen eingefangen u. von Bürgermeister älterer Nassau vier Engländer. Sie wurden von Wachtkommando in Nassau in das Gefangenenlager nach Gießen gebracht.

**Weilburg**, 26. Juni. Eine strenge Nachprüfung der Buttererzeugung findet zurzeit im hiesigen Kreise statt. Des morgens, gleich nach Mitternacht, kommen die Gendarmen und messen

die gewonnene Milch. Nach Abrechnung der Selbstversorgung, muß von 14 Liter Milch ein Pfund Butter abgegeben werden.

**Wiesbaden**, 25. Juni. Polizeipräsident Kammerherr von Schenk, der Bruder des ebenfalls kürzlich in Ruhestand getretenen und hier verstorbenen Kommandeur des 18. Armeekorps, wird zum 1. Oktober d. J. von seinem Amt, dem er 15 Jahre vorgestanden hat, zurücktreten. Für die U-Bootspende sind bis jetzt 58,000 M. eingegangen.

\* **Aus dem Siegerlande**, 24. Juni. Gewöhnlich verhandeln Vertreter des Erzbergbaus im Lahntale und Siegerlande mit den amlichen zuständigen Stellen wegen Genehmigung der Preiserhöhung für Erze des Lahntales und des Siegerlandes. Die Erhöhung soll vom 1. Juli ab für Verkäufe für drittes und viertes Vierteljahr in Kraft treten.

**Hersfeld**, 26. Juni. Die Stadt Hersfeld hat 120 Läuferschweine beschafft, die auf Weiden und im Lande bis zum Herbst durchgefüttert und dann für Hausschlachtungen abgegeben werden sollen.

## Der Papiermangel.

General Groener hat nach dem „Armeeverordnungsblatt“ folgende Verordnung erlassen: 1. Sachsen sind nur in dem unbedingt erforderlichen Maße herzustellen. Die Höhe der Auflage ist genau zu prüfen. Veröffentlichungen, die nicht oder zurzeit nicht erforderlich sind, haben zu unterbleiben. 2. Die Eindeckung der Dienststellen mit Papier auf längere Zeit ist zur Vermeidung einer Verschärfung der Knappheit und von Preisreiberei unzulässig. Dies gilt besonders für gebleichtes Papier. Im inneren Dienst (z. B. zum Vordrucken, Entwürfen, Umdrucken) ist nur ungebleichtes Papier zu benutzen. 3. Wo Viertel oder halbe Bogen ausreichen, darf nicht mehr Papier verwendet werden. 4. Die Benutzung von besonders gutem Papier als Schreib- oder Druckpapier und zu Briefumschlägen wird unterlagt, vielmehr sind alle Anforderungen an die Güte des Papiers soweit als möglich herabzusetzen. Die verantwortlichen Dienststellen haben Verständen gegen diese Anordnungen unnachgiebig entgegenzutreten. Auch der preußische Justizminister hat eine Verfügung über Einschränkung des Papierverbrauchs erlassen.

## Not lehrt rasieren.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Handelskammer um Auskunft erucht, ob es von Nutzen sei, für die Frauen und Töchter der zum Heeresdienst eingezogenen Friseure einen Lehrgang im Rasieren einzurichten. Die Handelskammer hat beschlossen, sich in bejahendem Sinne zu äußern. Bei Beginn des Krieges wurde durch polizeiliches Verbot der Einstellung weiblicher Barbiers und Raseure bekanntlich ein rasches Ende bereitet. Ja, ja, Not lehrt alles, sie verhilft uns jetzt auch zu dem weiblichen Fingernagel.

und hat sich zu dem Kommandanten begeben.“ „Nun wird sich ja bald alles aufklären“, erwiderte Henriette.

Nach wenigen Minuten erschien der Adjutant. Sein Antlitz zeigte einen sehr ernsten Ausdruck; sein Wesen war höflich, aber steif und förmlich.

„Es sind neue Nachrichten über das seltsame Verschwinden des Leutnants von Trott ermittelt worden, Frau Baronin“, sprach er in ernstem Tone. „Der Herr Obersleutnant läßt die Damen ersuchen, zu ihm zu kommen, er hat den Damen noch einige Fragen vorzulegen, darf ich bitten, mir zu folgen?“

Erstaunt erhoben sich die Frauen.

„Konnte der Herr nicht zu uns kommen?“

„Nein, Madame“, entgegnete der Adjutant kurz und schroff, „darf ich bitten . . . !“

Er öffnete die Tür und ließ die Damen, denen sich die bebende Madeleine anschloß, vorangehen.

Zur Seite der Tür standen zwei Soldaten, das Gewehr in den Händen, und blickten neugierig auf die Damen.

Die Baronin erblaßte.

Was bedeutete dieser Posten vor der Türe ihrer Wohnung? Betrachtete man sie schon als Gefangene? Sie wollte sich mit einer Frage an den jungen Offizier wenden, doch dieser kam ihr zuvor und sagte:

„Madame werden durch meinen Kommandeur das Nähere erfahren. Ich bitte, hier einzutreten.“

Der Obersleutnant hatte sich in einem Zimmer im Erdgeschoß des Schlosses eingearbeitet.

## Druschprämien.

Der durch die Witterungsverhältnisse ermöglichte Frühdrusch des Getreides soll mit allen Mitteln gefördert werden, so sich Schwierigkeiten bei der Zustandsetzung der Dreschmaschinen und der Beschaffung von Arbeitskräften und Betriebsmitteln ergeben, will die Kriegswirtschaftsstelle bzw. der betreffende Wirtschaftsausschuss hilfreich eingreifen. Die Reichsgesetzestelle gewährt außer den Höchstpreisen, folgende Druschprämien: 3 Mk. für den Zentner, wenn das Getreide vor dem 16. August 1917 abgeliefert wird; 2 Mk. wenn die Ablieferung vor dem 1. September 1917; 1 Mk. wenn die Ablieferung vor dem 1. Oktober 1917 erfolgt.

## Keine Gerste oder Kartoffeln aus der neuen Ernte zu Fütterungszwecken.

Vielfach wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zur Zeit Schweine im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf die bei den Hausschlachtungen in Friedenszeiten gewohnten hohen Gewichte von weit über 2 Zentner zu nähren. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, unsere Gerste restlos für die Brotdistribution heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine jetzt abzugeben.

## Schäumt ihr Wellen . . . !

Schäumt ihr Wellen, blutgeschwollnen  
Ströme in Flanderns toten Au'n,  
Da so viele deutsche Helden  
Niemals die Heimat wiederschaun,

Seht ihr heilige blutige Wellen,  
Doch wir vor Sehnsucht fast vergehn.—  
Teure, blutgetränkte Wellen,  
Hört unsrer Stimmen heiße Flehn!

Blutige Wellen, bringt ihr Stöhnen  
Leise von ferne Zu uns her,  
Bringt der Brüder traurig Sehnen,  
Blutige Wellen, rauscht es her! —

Heilige Flut, wir schaun ihr Lächeln  
Auf ihren Wangen starr und bleich  
Hören fern ihr letztes Röcheln:  
„Sterbend verbluten wir für euch!“ —

Schäumt ihr Wellen, blutgeschwollnen  
Ströme in Flanderns toten Au'n,  
Da so viele deutsche Helden  
Niemals die Heimat wiederschaun;  
Anton Menge.

das früher als Büro dem Verwalter des Landgutes diente.

Fortsetzung folgt

## Katholische Kirche.

Sonntag, den 1. Juli 1917.

Frühmesse 7/8 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

## Evangelische Kirche.

4. Sonntag nach Trinitatis. 1. 7. 1917

1/10 Gottesdienst in Hadamar.

Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Die Kirchenammlung ist für die Deutsche Evangelische Seemannsmission bestimmt.

Donnerstag, 5. Juli abends 8 Uhr Kriegsandacht

## Israelitischer Gottesdienst.

Freitag, den 6. Juli 1917.

7/8 Uhr Sabbath Anfang.

Samstag, 7. Juli 1917.

9 Uhr morgens Gottesdienst.

4 Uhr nachmittags Vespergottesdienst.

11 Uhr Sabbath Ausgang.

## Schöne 6 oder 8

## Zimmer Wohnung

mit Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten.

Brauerei Fröhlich.

## Versäumt die vaterländische Pflicht nicht, entbehrliche Kleidungsstücke an die Altkleiderstelle in Limburg im Walderdorferhof, Fahrgasse Nr. 5 abzuliefern.

Sie ist geöffnet an allen Dienstagen der Woche (Werktag) von morgens 8½ bis mittags 12 und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr.

Entgeltlich oder unentgeltlich werden angenommen alle getragenen Kleidungs-, Wäschestücke, Schuhwaren und Uniformstücke.

## Der Kreisausschuss.

Am 1. 7. 17 sind 3 Bekanntmachungen:

Nr. W. I. 1770/5. 17. R. A., betreffend „Beschlagnahme von einer Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen“;

Nr. W. I. 1771/5. 17. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schässur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien;

Nr. W. I. 1772/5.. 17. R. A., betreffend „Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen.“

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

Am 1. 7. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für „Salzsäure“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**



Kräuter - Speiseöl - Präparat  
genannt

## Providial - Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pflanzen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten ölhaltigen Kräutern hergestellten

**Providial - Küchenmeister**  
welches zum Preise von M. 2,40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Verwandt in Postkoffi von 4 Liter ab, eßl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Öfferte.

**Erich Surbaum, Nieder-Ingelheim a. Rh.**  
Neuheiten-Vertrieb.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeisters liegt jeder Sendung bei.

## Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in höherer Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, anderseits um beim späteren Gefangen-Austausch die Adressen der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthaltsort zwar der Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermissten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Vorname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,

Tag und Ort der Geburt derselben,

rechte vollständige Feldadresse,

Erkennungsnummer,

Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen

die letzte Nachricht kam . . . . . von . . . . .

Adresse der Angehörigen,

im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Bon jeder Änderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenslagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern geben und kostenlos erteilt.

## Trauer-Drucksachen!

**Trauerbriefe**, in jedem Format.  
**Danksagungskarten**,  
**Trauerbilder**,  
liefer in bester Ausführung, in kürzester Frist  
jeder Zeit die

**Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.**

## Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Heerstruppen nimmt im Bereich des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd,  
Hedderichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).

Postschekonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

**Notwein**, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendigstes anderes.

für die Westfront und die Lazarette in den Städten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langanhaltenden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesematerial eingestellt.

**Wäschestücke** wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher  
**Genußmittel** wie: Tabak, Zigarren usw., Schokolade, Tee, Kaffee, usw.

**Nahrungsmittel**: Fleisch-, Fisch-, Gemüsekonserve, Wurst, Gebräuchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschenlampe u. Erbsatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

**Hilfe** jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

**Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.**

**Robert de Neufville**,  
Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars- und  
Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

## Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei von J. W. Hörter.

**Tinte**

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Hörter.